

## „Wer aufricht, der kann hoffen“

### Statement des Pfarrgemeinderats St. Willehad in Esens zur Krise der Kirche

Wir, die Mitglieder des Pfarrgemeinderats von St. Willehad in Esens, möchten mit diesem Schreiben unsere tiefe Sorge ausdrücken über die Zukunft unserer Katholischen Kirche.

Wir möchten dabei betonen, dass wir ausdrücklich die Initiative der Deutschen Bischöfe und des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken begrüßen, mit dem sog. „Synodalen Weg“ Antworten zu finden für einen Weg der Umkehr und der Erneuerung unserer Kirche. Diese Initiative kann helfen, die Glaubwürdigkeit unserer Kirche wieder zu verbessern, die besonders nach dem Missbrauchs-Skandal und dem Kirchen-internen Umgang damit schwer gelitten hat. Vermehrte Kirchenaustritte auch hier bei uns sind ein sichtbares und erschreckendes Zeichen dafür, wie groß die Krise unserer Kirche tatsächlich ist. Es ist daher aus unserer Sicht dringend notwendig, dass neben den schon sehr guten Präventionskonzepten, die auch in unserer Gemeinde verwirklicht wurden, die Aufarbeitung der Missbrauchs-Fälle mit noch mehr Mut und Entschlossenheit aber vor allem auch mit wirklich bedingungsloser Transparenz voran getrieben wird.

Schon seit vielen Jahren zeichnet sich unsere Pfarrgemeinde in Esens durch eine große Offenheit aus, was sicher auch durch die touristische Prägung unserer Region verursacht ist. In gleicher Weise wünschen wir uns, dass die gesamte Katholische Kirche in unserem Land und auch weltweit offener wird. Offenheit, das bedeutet vor allem, die Sorgen und Probleme der Menschen ernst zu nehmen und nahe bei den Menschen zu sein, ohne dies z.B. abhängig zu machen von ihrem Glauben oder ihren partnerschaftlichen Beziehungen. Auch Jesus war offen für alle seine Mitmenschen und hat sich nicht gescheut, insbesondere für die Menschen da zu sein, die am Rand oder außerhalb der Gesellschaft lebten. In diesem Sinne wäre ein „Sich-weiter-öffnen“ unserer Kirche durchaus ein Zeichen der direkten Nachfolge Christi.

Weil wir in unserer Gemeinde hier in Esens in der tiefsten Diaspora leben, liegt uns besonders am Herzen, dass wir gerade mit unseren evangelischen Schwestern und Brüdern gut zusammenarbeiten und gut zusammen leben können. So wünschen wir uns, dass insbesondere die Mahlgemeinschaft beider Konfessionen nicht mehr als ein Punkt der Trennung betrachtet wird sondern als ein wichtiger Baustein unseres gemeinsamen Glaubens. Gerade in unserer Gemeinde, in der sehr viele Menschen in gemischt konfessionellen Ehen oder Gemeinschaften leben, wird uns immer wieder schmerzlich bewusst, wie auch unser Gemeindeleben unter der Trennung der Konfessionen leidet.

Wie in vielen katholischen Pfarrgemeinden in unserem Land wird auch unser Gemeindeleben stark von Frauen geprägt. Wir begrüßen zwar ausdrücklich, dass im Rahmen der sog. „Kirche der Beteiligung“ Frauen in unserem Bistum z.B. als Gemeindeleiterinnen eingesetzt werden, trotzdem aber ist es aus unserer Sicht nicht nachvollziehbar, dass Frauen immer noch keinen gleichberechtigten Zugang zu kirchlichen Weiheämtern haben. Gerade aus christlicher Sicht ist es schwer nachvollziehbar, dass Menschen aufgrund ihres Geschlechts benachteiligt oder gar diskriminiert werden. Wenn Menschen, gleich welchen Geschlechts, sich wirklich und wahrhaftig von Gott berufen fühlen, wie kann die Kirche dann eine solche göttliche Berufung ablehnen?

Wir sehen es als positives Zeichen, dass viele Bischöfe nicht nur in unserem Land erkannt haben, dass Reformen dringend notwendig sind. Wir freuen uns, dass gerade auch die Verantwortlichen in unserem Bistum und Bischof Bode schon lange Reformen anmahnen und soweit wie möglich auch durchführen. Wir unterstützen diese Bemühungen ganz ausdrücklich. Es ist uns auch durchaus bewusst, dass bei allem Reform-Eifer die Einheit der Kirche insbesondere auch der Weltkirche nicht aufs Spiel gesetzt werden darf. Dennoch wünschen wir uns mitunter mehr Mut und mehr Gottvertrauen. Vor allem aber wünschen wir uns eine Kirche, die, statt sich vorwiegend mit sich selbst zu beschäftigen, endlich wieder anknüpft an die kraftvollen und positiven Ergebnisse des 2. Vatikanischen Konzils, so dass eine neuerliche Aufbruchsstimmung entstehen kann, die dann auch bei den Menschen ankommt.

Jörg Singh  
Carsten Kötter

Matthias Grote

Manfred  
Olaf  
M. Schmid